

zwischen erschienene Spezialliteratur hinzuzufügen; besonders bei länger zurückliegenden Studien de Gaiffiers hätte man sich diese Hilfe ebenfalls gewünscht.

Ein weiteres Unterkapitel behandelt Probleme der Wallfahrt, wobei allerdings das in der deutschen Forschung in Zusammenhang mit der Irenfrage besonders heftig diskutierte Peregrinus-Problem seltsamerweise weitgehend ausgespart bleibt (S. 31 ff.). Nach einem Abschnitt über biblische Wunder und deren Einfluß auf Heiligenviten sowie über umbrische Heilige folgt ein umfangreiches Hauptkapitel über spanische Hagiographie mit besonders reichhaltigen Darlegungen über die kultische Verehrung des Isidor von Sevilla. Das folgende Kapitel „Iconographie et thèmes légendaires ou folkloriques“ (S. 169 ff.) bringt vor allem für den Kunsthistoriker und Volkskundler reiche Belehrung und aufschlußreiche Belege für Wandlungen im Bereich der Ikonographie eines Heiligen. Von besonderem Interesse ist hier der materialreiche Abschnitt über das Motiv der wunderbaren Rettung Gehenkter (S. 194 ff.), dessen sozialgeschichtliche Relevanz František Graus in seiner Studie über „Die Gewalt bei den Anfängen des Feudalismus“ und die „Gefangenenbefreiungen“ der merowingischen Hagiographie, Jb. f. Wirtschaftsgeschichte I (1961) S. 61 ff. vom marxistischen Standpunkt aus dargelegt hat.

Ein viertes Hauptkapitel (S. 289 ff.) bringt Studien zur Geschichte der wissenschaftlichen Legendenforschung seit den Bollandisten und bereichert gleicherweise die Bildungsgeschichte wie die Geschichte der Historiographie im engeren Sinne. Auf die Briefe der Bollandisten an L. A. Muratori sei besonders aufmerksam gemacht. Kapitel 5 (S. 361 ff.) umfaßt verschiedene Themen, und das Schlußkapitel (S. 415 ff.) bringt Teile von de Gaiffiers Thèse der l'École des Chartes vom Jahre 1925, wobei der Autor dankenswerterweise Literaturnachträge bringt.

Diese knappen Hinweise vermögen sicherlich kaum einen Eindruck von der Reichhaltigkeit dieses Sammelbandes und der Modernität seiner wissenschaftlichen Fragestellungen zu vermitteln. Man lese etwa die Abhandlung über die Hagiographie und ihr Publikum (S. 475 ff.) oder jene über die Hagiographie in Flandern und Niederlothringen (S. 415–507), um die Vielfalt der Aspekte und Fragestellungen dieser reifen Früchte einer geduldrigen Lebensarbeit zu erfahren. Jeder Freund und Kenner mittelalterlicher Kultur und Geschichte wird dem Autor und Jubilar Dank wissen, ebenso der jahrhundertalten Institution, der er angehört und die zu den Mitschöpfern kritisch-wissenschaftlichen Geistes im Abendlande gehört.

Saarbrücken

Friedrich Prinz

## Alte Kirche

Anton Hänggi – Irmgard Pahl: *Præx Eucharistica. Textus e variis liturgiis antiquioribus selecti* (= *Spicilegium Friburgense*, Bd. 12). Fribourg (Editions Universitaires) 1968. 517 S., kart., Fr./DM 55.–

Diese Festgabe zum 60. Geburtstag von Mgr. Dr. Johannes Wagner, Direktor des Liturgischen Institutes in Trier, stellt die auf die Eucharistiefeyer bezüglichen Texte aus der katholischen Kirche des Ostens und Westens zusammen. Da ein Kapitel über jüdische Texte – Kiddusch, Tischgebet, Liturgie des Sederabends, Schema und Schemone-essre – vorangestellt wird (L. Ligier), wäre im Anschluß an das Schlußkapitel eine Auswahl aus den klassischen und gegenwärtigen Abendmahlordnungen im anglikanischen und evangelischen Bereich am Platze gewesen (eine Übersetzung solcher Texte ins Lateinische wäre nützlich). Daß in diesem Werk viele Texte erstmalig und auch der Apparat in lateinischer Sprache geboten werden, ist in der heutigen Situation bemerkenswert. Das Werk erschien im gleichen Zeitpunkt, in dem neben dem römischen Canon drei „eucharistische Hochgebete“, die sich z. T. an die hier vorgelegten alt- bzw. ostkirchlichen Texte anzulehnen suchen, zugelassen worden sind.

Aus der alten Kirche werden neben den einschlägigen Stellen aus dem NT solche aus Didache, Justinus Martyr, der apokryphen Apostelgeschichte, Hippolyt und den Apostelkonstitutionen vorgelegt (J. J. Jungmann). Weit über die Hälfte des Werkes ist den *Anaphorae Orientales* gewidmet (A. Raes): 1. Alexandria (griechisch, koptisch, äthiopisch), 2. Antiochia (byzantinisch, syro-antiochenisch, maronitisch, armenisch, ägyptisch), 3. Syro-orientalisch (asyrisch, syro-malabrisch, maronitisch). Soweit es sich um Texte in griechischer Sprache handelt, ist der Urtext beigefügt.

Aus der Westkirche werden geboten (L. Eizenhöfer, I. Pahl): Stellen aus Ambrosius *De sacramentis* und aus dem arianischen Fragment in Vat. lat. 5750; römisch: Canon mit Einschüben in *Communicantes* und *Hanc igitur* sowie Segnungen der Viktualien nach Veronense, Gelasianum und Hadrianum, Präfationen aus diversen Sakramentarien; ambrosianisch: Canon und eine Auswahl aus dem reichen Schatz an Präfationen; keltisch: Canon des Stowe Missale, gallikanisch: aus Gallicanum Vetus, Gothicum und Mone-Messen (s. meine Besprechungen von Mohlbergs Ausgaben in *Theol. Lit. Zt.* 1958, 855 ff. und 1962, 862 f.), sowie mozarabische Texte (J. Pinell).

Jeder Textgruppe geht eine kurze historische und charakterisierende Einl. nebst Bibliographie voraus. Leider bezieht sich das Namensregister nur auf die Bibliographie, nicht auf die Texte selbst. Ist *Leontos*, der griech. Genitiv von Leo, S. 257 Z. 6 v. u. mit *Leontium*, S. 258 Z. 4 mit *Leontis* wiederzugeben; S. 258, Z. 4 *Philikos* mit *Philicis* (statt *Felicis*)? Aus den Texten wäre folgendes, die biblische Ausrichtung illustrierende Ortsregister zu erstellen:

- Africa 202
- Alexandria 369
- Bethel 201
- Bethlehem 162
- Efeson, Euphras, Geion, Tigris 177 f.
- Ephrata, terra (Micha 5, 2) 162
- Etha (Ps. 73, 15) 89
- Horeb 378
- Jerusalem 150, 159, 182, 269, 345
- Jordanes 89, 165, 199, 251, 271
- Karanio (*keranion?*, Golgatha) 173
- Pharan (Hab. 3, 3) 162
- Raethae, mons 259
- Samaria 202
- Sina(i) 162, 179, 259
- Sion 199, 251, 313.

Rez. beschränkt seine Bemerkungen zuständigkeitshalber auf S. 461: Der Ausdruck „keltische Liturgie“ ist fragwürdig; von einer anderen als der irischen wissen wir praktisch nichts. Daß diese Liturgie *per Britanniam frequentabatur*, ist nicht sonderlich breit bezeugt. Ihre *distinctio* von der gallikanischen *parum justificatur*, wenn man sie – wie hier unter den Stichworten *notae specificae* und *indoles theologica* – von der gallikanischen her interpretiert, ihr entscheidendes Merkmal bestreitet (L. Eizenhöfer, *Sacris Erudiri* 17 (1966), 355–364) bzw. einen seiner entscheidenden Belege – die Liste von Heiligen, um deren Fürbitte im Anschluß an die *Commemoratio mortuorum* in der Stowe Messe gebetet wird – ausläßt (S. 466) und damit gerade in diesem Werk die enge Verbindung der irischen mit der ostkirchlichen Liturgie nicht in Erscheinung treten läßt. – *Prex Eucharistica* gehört zu den unentbehrlichen Grundtextbüchern der Liturgiewissenschaft.

Basel

John Hennig